



Die ungebändigte Macht des Geldes

“Geld regiert die Welt – doch wer regiert das Geld?” - eine gute Frage, die in den letzten Tagen bei der diesjährigen Ausgabe der Toblacher Gespräche diskutiert wurde. Angesichts von internationaler Finanzkrise und staatlichen Schuldenbergen ist die Frage nach der Macht des Geldes und der Möglichkeit, wirtschaftliche Entwicklungen zu steuern und den unkontrollierten Finanzkapitalismus dem Gemeinwohl unterzuordnen, aktueller denn je. Internationale Referenten stellten dazu in Toblach Anregungen und neue Sichtweisen zur Diskussion.

Eindrucksvoll wurde dargestellt, wie in der aktuellen Finanzkrise um Haaresbreite ein Kollaps des internationalen Finanzsystems vermieden werden konnte. Der Preis dafür ist allerdings hoch: In wirtschaftlich guten Zeiten hat die Finanzwirtschaft enorme Gewinne eingestrichen und ihren Managern exorbitante Boni zugestanden, welche die Manager zu immer höheren Risikogeschäften verleitet haben. Nachdem das finanzielle Kartenhaus, das kaum noch einen Bezug zur realen Wirtschaftswelt hatte, in den letzten Jahren zusammengebrochen ist, kommen jetzt allerdings die Staaten und somit die Steuerzahler zum Handkuss. Den riesigen Schuldenberg, der durch die deregulierte Finanzwirtschaft entstanden ist, müssen die Bürgerinnen und Bürger abtragen. Als Folge dieser staatlichen Verschuldung fehlen nun notwendige Mittel für gemeinnützige Infrastrukturen, Sozialleistungen oder Altersrenten, verbunden mit einer Schrumpfung der Kaufkraft.

So wie es aussieht, haben die Menschen aber wenig aus dieser Krise gelernt: Eine wirksame Regulierung des Finanzsystems wäre möglich (z.B. durch regional orientierte Banken mit einer ausreichenden Kapitaldeckung bei Kreditgewährung), ist aufgrund mächtiger Widerstände aber nicht in Sicht.

Gleichzeitig wurden in Toblach verschiedene Initiativen für ein nachhaltiges Wirtschaftssystem vorgestellt: Von Aktionärsaktivismus durch ethisch ausgerichtete Organisationen (dabei kaufen diese Organisationen Aktien eines Unternehmens, um innerhalb des Unternehmens kritische Fragen aufwerfen zu können und ein nachhaltiges Wirtschaften einzufordern), über Beispiele, wie man mit Regionalwährungen lokale Wirtschaftskreisläufe stärken kann, bis hin zu Angeboten von ethischen Finanzdienstleistungen wie etwa dem „Ethical Banking“ der Raiffeisenkassen in Südtirol.

Unterstrichen wurde auch die Notwendigkeit einer Ökologisierung des Steuersystems: Es muss zur Durchsetzung von Kostenwahrheit und Transparenz im Wirtschaftsleben kommen, umweltschädliche und menschenfeindliche Wirtschaftsformen müssen steuerlich belastet werden. Derzeit ist das häufig noch nicht der Fall, so werden zum Beispiel Luftverkehr und Atomstrom sogar massiv subventioniert. Auf internationaler Ebene gibt es nach wie vor einen zwischenstaatlichen Wettbewerb mit niedrigen Steuersätzen, intransparenten Finanzbestimmungen zur Verdunkelung von Geldflüssen sowie Dumping bei Umweltstandards.

Eingegangen wurde auch auf den Wertewandel, welchen das Geld speziell in den letzten Jahrzehnten erfahren hat: Vom zweckmäßigen Tauschmittel ist es zu einer Art Ersatzreligion mutiert, der häufig alles Andere untergeordnet wird. Daher ist es in der heutigen Welt, in der mit Geld so gut wie alles erworben werden kann, notwendig mit Nachdruck darauf hinzuweisen, dass viele Güter und Leistungen ganz einfach keinen „Preis“ haben und somit unbezahlbar wertvoll sind.

Die „Toblacher Gespräche“ werden jedes Jahr von der Akademie Toblacher Gespräche organisiert. Sie haben sich im Alpenraum als renommierte Denkwertstatt für zukunftsfähige Entwicklungen etabliert und sind dabei Teil einer Symbiose mit dem Ökoinstitut Südtirol/Alto Adige im Dienste der Nachhaltigkeit: Während die Toblacher Gespräche als Ideenlabor den Boden für eine kulturelle Weiterentwicklung bereiten, setzt das Ökoinstitut diese Ideen durch konkrete Projekte in die Praxis um.

Harald Reiterer und Helmuth Moroder
Ökoinstitut Südtirol